

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 48 (1992)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Deutschland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sind die alten Mundarten aus der Normandie noch im Gebrauch. Die *Frankokanadier* teilen sich ferner in die Québécois und die *Acadiens*, die als Minderheiten in den kanadischen Seeprovinzen leben. Ein frankokanadischer Historiker, Robert Rumilly, der viel über die französische Besiedlung in Kanada veröffentlicht und mit mir lange in Briefwechsel gestanden hat, teilte mir mit, er habe als Quebecer große Schwierigkeiten, die Akadier in den Seeprovinzen zu verstehen.

Endlich wollen wir einen Blick auf den italienischen Sprachraum werfen. Die *Italoschweizer* im Tessin und in den

Südteilen Graubündens bedienen sich des Lombardischen als Umgangssprache. Ein katalanischer Minderheitenexperte, Dr. Guiu Sobiela-Caanitz, spricht gerne von den Lombarden im Tessin und in den Südtälern Graubündens. Das Lombardische in der Südschweiz zeigt genügend Vitalität.

Was die *italienische Bevölkerung Südtirols* betrifft, so scheint dort die Schriftsprache auch die Umgangssprache zu sein; aber interessant wäre es festzustellen, ob in den gemischtsprachigen Gemeinden des Unterlandes wie Leifers, Pfatten und Salurn das Trentinische noch im Gebrauch ist.  
*Ludwig Schlögl*

## Deutschland

### Sprachreinigung von DDR-Requisiten

Langsam, aber doch sichtbar wird die von den SED-Kommunisten vergewaltigte deutsche Sprache vom unnötigen Ballast gereinigt. Und zwar durch das Volk. Nun gibt es keine sozialistischen Wortmonstren mehr, keine «Aktivisten» und «Brigadiere», keine «Jungen Pioniere», keinen «Klassenfeind»; der «antifaschistische Schutzwall» in Gestalt der Mauer ist sprachlich als letztes ideologisches Propagandawort verschwunden. Aus dem «Schmuckbaum», der sich nicht durchgesetzt hat, ist wiederum ein Weihnachtsbaum geworden, und die «Jahresendflügelpuppen» mauserten sich im Eiltempo zu Weihnachtsengeln. Zum bevorstehenden Osterfest wird es auch keine «Frühjahrsschokoladenhohlkörper» mehr geben, sondern Osterhasen werden durch die Süßwarenschaufenster munter heraus schauen. «Ernteschlachten» werden nicht mehr geschlagen; es wird normal gearbeitet. Der «ABV», der «Abschnittsbevollmächtigte», ist mit

der «Volkspolizei» verschwunden, die Soldaten der «Nationalen Volksarmee» stehen in Bundeswehruniformen nicht mehr auf «Friedenswacht gegen den Imperialismus», sondern helfen nun wirklich, den Frieden zu sichern. Das «Sozialistische Lager» hat mit dem «real existierenden Sozialismus» sein Leben ausgehaucht. Und damit ist auch der aufgesetzten und parteilich verordneten Sprache der Garaus gemacht worden. Die jahrzehntelange «Rotlichtbestrahlung» – wie die ideologische Schulung in der Nationalen Volksarmee genannt wurde – von der Kinderkrippe an über Schule, Beruf, Studium und Armee hat endlich ausgedient. Die «Planerfüllung» hat wie in der Wirtschaft auch in der Sprache nicht funktioniert. Nicht wenige «Besserwisser» haben uns weismachen wollen, die deutsche Sprache sei nun endgültig gespalten wie das Land. Das waren – wie wir nun genau wissen – törichte Sprüche. Es steht vielmehr fest: Unsere Sprache bleibt trotz der 40 Jahre andauernden ideologischen Verzeichnung einheitlich. *Siegfried Röder*